

Ein hochmittelalterlicher Abwasserkanal unter dem Hauptstraßenzug von Neuss

Sabine Sauer

In Jahr 2008 wurden im Neusser Hauptstraßenzug – unter der Oberstraße, dem Büchel und der Niederstraße – der zentrale Entwässerungskanal und die seitlichen Hausanschlüsse erneuert. Da die Baumaßnahme den römischen *vicus* und den mittelalterlichen Altstadtkern in Längsrichtung durchquerte, sind alle Erdarbeiten archäologisch begleitet worden. Neben Fundamentresten des Niedertores, zahlreichen hochmittelalterlichen Kellern und dem Profil der römischen Rheinuferstraße konnte ein Entwässerungskanal aus dem 13. Jahrhundert dokumentiert werden (Abb. 158). Dieser zählt zu den ältesten Zeugnissen einer planmäßigen Abwasserentsorgung im Rheinland. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts begnügte man sich in den rheinischen Städten in der Regel mit einem Abfall- und Fäkalienenschacht im Garten, der sich pikanterweise oft nur wenige Meter von dem Trinkwasserbrunnen befand.

Der nun entdeckte Abwasserkanal querte am Büchel, im Mittelalter *sub monticulo* genannt, in West-Ost-Richtung den Hauptstraßenzug. Der archäologi-

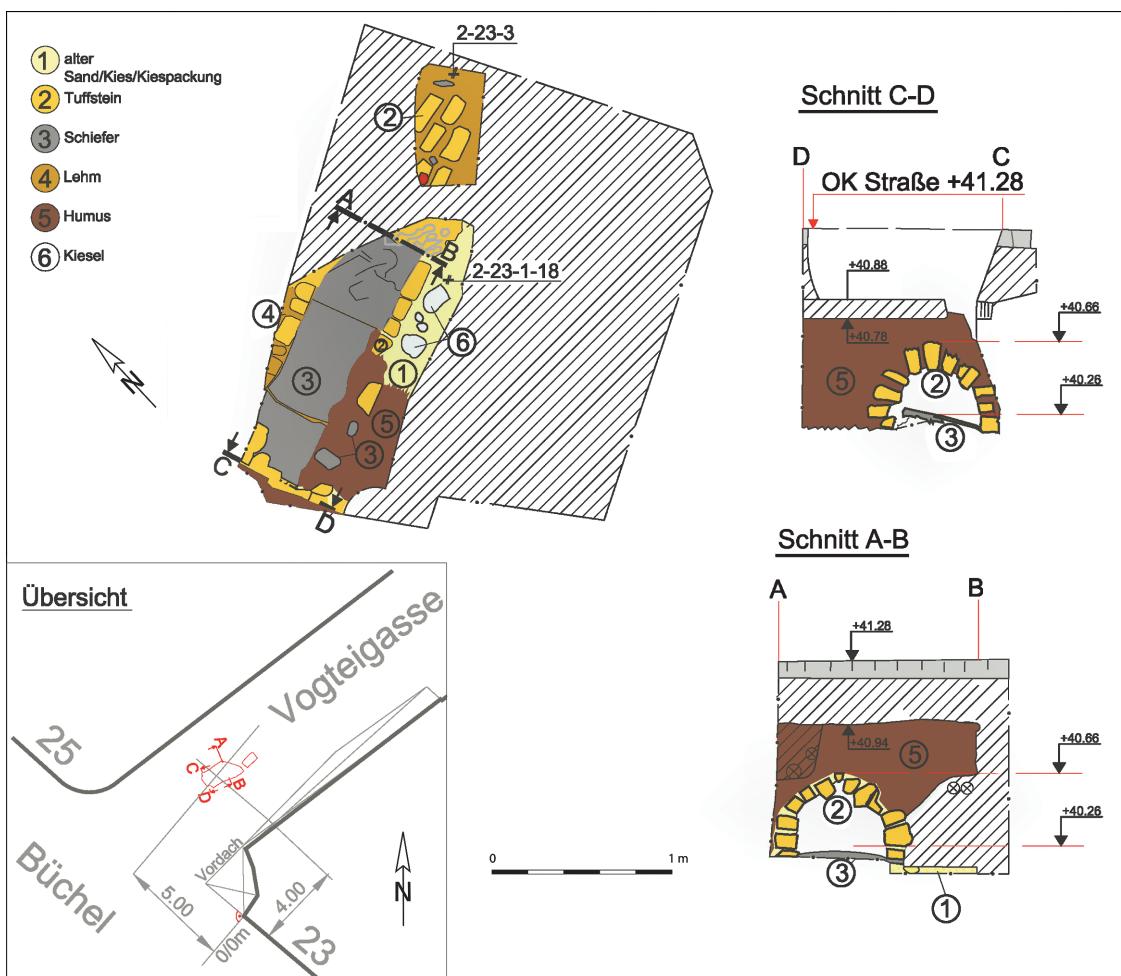
sche Befund konnte 60 cm unter der heutigen Straßenoberfläche im Bereich der Einmündung der Vogteigasse auf einer Länge von rund sechs Metern untersucht werden (Abb. 159). Der Kanal bestand aus einem echten Tuffgewölbe von ca. 0,5 m Außenhöhe und ca. 0,35 m lichter Innenhöhe. Die äußere Breite auf Höhe der Kanalsohle betrug ca. 0,65 m, der Innendurchmesser ca. 0,4 m. Die Tuffsteine und Bruchstücke von langrechteckigen Ziegeln, die vielleicht römischen Ursprungs sind, waren in Mörtelbindung gesetzt. Den Scheitelbogen überzog von außen zusätzlich eine ca. 3 cm starke Mörtelschicht. Die Kanalsohle war aufwändig mit ca. 60 cm langen, 40 cm breiten und ca. 3 cm starken Schieferplatten ausgekleidet. Diese waren stellenweise gebrochen und hatten sich leicht angehoben. Unter dem Kanal fand sich eine Stickung aus Kieselsteinen, in der eine Scherbe Pingsdorfer Machart lag. In den Kanal war eine ca. 30 cm starke, humose Schuttschicht eingespült, die bei der Aufdeckung noch einen Fäkaliergeruch absonderte. In der Schuttschicht fand sich zahlreich Siegburger Keramik und ein Glas des 15. Jahrhunderts. Der Kanal war somit rund 200 Jahre in Benutzung.

In östliche Richtung, zur Stiftsimmunität hin, wies er ein Gefälle auf. Er durchquerte die Immunität und mündete vermutlich in den Rhein. Projiziert man den Verlauf des Kanals in westliche Richtung, so trifft er auf die nördliche Hausecke des Gebäudes Büchel 20. Heute steht hier ein repräsentativer, palazzoähnlicher Bau, den im Jahr 1850 der Apotheker Ludwig Sels errichtete. Im Mittelalter befand sich auf dieser Parzelle das in vielen Urkunden – erstmals 1372 – erwähnte Haus zum Falkenstein. Es war das größte Haus am mittelalterlichen Hauptstraßenzug. Noch heute ist unter dem Gebäude ein sechs Meter tiefer, doppelstöckiger Keller aus Basalten und Tuffen erhalten, der sicherlich bereits im frühen 13. Jahrhundert errichtet worden ist. Dieser hat mit einer Abmessung von 12,0 × 12,5 m die doppelte Größe der sonst in Neuss üblichen Keller. Zur hervorragenden Stellung des Hauses Falkenstein passt der nun angetroffene Befund, zu dem sogar ein urkundlicher Bezug existiert: Im Jahr 1407 gestatten die Nachbarn den damaligen Eigentümern Reinhart und Jacob von Gohr den „Wasserfall“ am Haus zu überbauen. Die Wohnstätte der im Neusser Umland reich begüterten, meist adeligen Familien verfügte mit dem gemauerten Abwasserkanal über eine zivilisatorische Neuerung, die im mittelal-

158 Neuss. Blick in den Abwasserkanal im Grabungsbefund.



159 Neuss. Plan und Umzeichnung des Grabungsbefundes.



terlichen Neuss sonst höchstens bei Klöstern vermutet werden kann.

Vereinzelte Hinweise auf Kanalsysteme, die der modernen Kanalisation von 1881 vorausgingen, stammen überwiegend aus dem Bereich der Stiftsimmunität. So lag unmittelbar vor dem Südportal von St. Quirin ein Ziegelschacht mit zwei in südlicher und östlicher Richtung abgehenden 70 cm hohen Kanälen. Ein aus Feldbrandziegeln und Tuffen gemauerter Kanal am Ostrand des Freithofes hatte sogar eine Scheitelhöhe von 1,6 m. Er mündete unterhalb des Zeughauses in den im Mittelalter noch unmittelbar vor dem Mauerring vorbeifließenden Rhein. Diese alten Kanäle bieten Anlass für vielfältige Spekulationen und Erzählungen.

In schöner Regelmäßigkeit berichten alt eingesessene Neusser über unterirdische „Gänge“, die vorzugsweise Klöster oder St. Quirin untereinander verbinden sollen. Volkstümlich werden diese als Fluchttunnel oder geheime Wege gedeutet. Tatsächlich fällt in den Erzählungen auf, dass deren Lage häufig in der Nähe von Klöstern, wie dem heutigen Zeughaus, ehemals das Observantenkloster, der Gaststätte Dom an der Michaelstraße neben dem Klarissenkloster oder der Gaststätte „Anker“ in der Stiftsimmunität ange siedelt ist.

Archäologisch lassen sich diese „Gänge“ auf folgende Weise erklären: Offensichtlich begann man schon im 14./15. Jahrhundert in der mittelalterlichen Stadt unter der Regie von St. Quirin und diverser Klöster ein Abwassersystem aufzubauen, das in die Stadtgräben und den Rhein entwässerte. Die Kanäle verteilten sich strahlenförmig vom höchsten Punkt der Stadt, von St. Quirin aus, in alle Richtungen und erschlossen auf ihrem Weg in die tiefergelegenen Stadtgräben oder den Rhein auch die anliegenden Klöster. So ist es nicht verwunderlich, dass durch Beobachtungen von Bodenaufschlüssen bei der Neusser Bevölkerung im Laufe des letzten Jahrhunderts die Vorstellung entstand, dass alle „Gänge“ nach St. Quirin führen.

Ob der Kanal von Haus Falkenstein an ein frühes Kanalsystem des Damenstiftes von St. Quirin angeschlossen war oder als ein einzigartiger profaner Vorläufer der Neusser Kanalisation zu werten ist, lässt sich bislang leider nicht beantworten. Der Befund konnte *in situ* im Boden erhalten werden.

Literatur: R. BRANDTS, Das Archiv im Hause zu Falkenstein in Neuss. Schriftenr. Stadtarchiv Neuss 2 (Neuss 1964).